

Vers 24: In scheinbarem Widerspruch zu den Ermahnungen, die das Handeln der Christen ansprechen, nennt Paulus zum Abschluß Gott als den, der »Wollen und Vollbringen« (Phil. 2, 13) bewirkt. Er, der die Christen zum Glauben berufen hat, ist *pistos* = treu. Er wird darum die völlige Heiligung der Christen bewirken und sie für den Tag Christi bewahren.

Die in den Ermahnungen zum Ausdruck kommende Absage an alle Angepaßtheit macht sie für die Gegenwart bedeutsam. Niemals vorher war die Kirche derart in öffentlichem Ansehen und allgemeiner Anerkennung wie die Evangelische Kirche nach 1945. Niemals ist darum auch die Gefahr so groß gewesen, dieses Ansehen durch Anpassung an das von der Regierung politisch Angestrebte zu erhalten. Die Botschaft der Kirche vom Frieden, das Evangelium des Liebesgebotes muß zur Regierungspolitik notwendig in Widerspruch geraten. Nimmt die Kirche aber die politische Friedenskonzeption etwa einer *pax americana* auf, so verleugnet sie damit den jüdisch-christlichen Schalom zugunsten eines politisch kalkulierbaren Friedens. Gerade davon darf aber das Handeln der Christen nicht bestimmt sein.

Erntedankfest Hebräer 13,15–16

Ekkehard Stegemann

Vers 15 knüpft relativ locker an den Kontext an (vgl. die Auslegung zum Sonntag Judika). »*Durch ihn*« bezieht sich auf Jesus, der durch sein Selbstopfer als sündloser Hoherpriester für die Sünde gesühnt hat, »außerhalb des Tores« (Vers 12). Nach O. Michel weist diese Wendung »hin auf das geschichtliche und gegenwärtige Eintreten Jesu Christi für seine Gemeinde und auf die bekenntnisartige liturgische Berufung der Gemeinde auf diesen priesterlichen Dienst ihres Herrn« (Komm. z. St.). In jedem Fall vermittelt sich das Lobopfer, das die Gemeinde Gott darbringt, durch Jesus Christus und sein Werk. Typisch für den Hebräerbrief, der so sehr zum Festhalten am Bekenntnis zu Jesus Christus ermuntert (vgl. die Auslegung zum 1. Advent), ist die Erläuterung des Lobopfers: »das ist die Frucht der Lippen, *die seinen Namen bekennen*«. Es ist wohl mehr als gottesdienstliche Anrufung, nämlich das öffentliche und risikoreiche Bekenntnis der Gemeinde zu *Jesus Christus* gemeint. Wenn sie es *dia pantos* (allenthalben bzw. immerdar) darbringt, so könnte dieses ein »Hinweis auf eine bestimmte liturgische Ordnung sein, könnte aber auch betonen, daß »dieses Bekenntnis« in jeder Lage – auch in der Anfechtung – darzubringen« (Michel, Komm. z. St.) ist.

Letzteres ist mir wahrscheinlicher, zumal ich anders als Michel in dem Lobopfer weniger ganz allgemein »Hymnen und Danklieder« als konkret das Ablegen des Bekenntnisses zu Jesus Christus sehe, durch das sich die Gemeinde sozial isoliert und gefährdet.

In jedem Fall schärft Vers 16 wieder die innergemeindliche Solidarität ein, speziell die »Wohltätigkeit« (gebraucht wird dafür der in hellenistischer Ethik gebräuchliche, im Neuen Testament sonst aber nicht begegnende Terminus *eupoiia*; vgl. aber Mk. 14,7) und den »Gemeinsinn« bzw. die unter Brüdern oder in einer Gemeinschaft übliche »Selbstlosigkeit« (= *koinōnia*). Gemeint ist damit wohl nicht nur das Almosengeben, sondern eine alle Bereiche umfassende, aktive wie passive brüderliche Gemeinschaftstreue. Wenn dieses Tun »Opfer, die Gott erfreuen« genannt wird, so könnte man wie Michel an die im zeitgenössischen Judentum begegnende Exegese von Hos. 6,6 denken (vgl. auch Mt. 9,13; 12,7), wonach Liebestaten sühnen (vgl. Michel, Komm. z. St.).

Literatur: siehe zum 1. Advent.

15. Sonntag nach Trinitatis 1. Mose 2,4b–9 (10–14) 15

Jürgen Ebach

Die Perikope umfaßt die ersten Abschnitte der jahwistischen Paradieserzählung. 1. Mose 2,4b–15 schildert den Zustand der Welt vor der Erschaffung des Menschen und seiner Lebenswelt (Verse 4b–6), erzählt von der Erschaffung des Menschen und seiner Belebung durch den Atem Gottes (Vers 7), von der Gestaltung eines Gartens als Lebensbereich für den Menschen (Vers 8f.), beschreibt sodann die Geographie des Gottesgartens (Verse 10–14) und berichtet schließlich von einem Auftrag für den Menschen (Vers 15).

Der Einsatz der Predigtperikope fällt mit dem Beginn der Paradieserzählung des Jahwisten zusammen. Die Einklammerung der Verse 10–14 läßt sich durch den Verweis auf den Exkurscharakter des Abschnitts im Erzählzusammenhang des Kapitels rechtfertigen. Problematischer ist der Abbruch der Perikope mit Vers 15. Gewiß ist die Erzählhandlung mit Vers 15 zu einem ersten Abschluß (zu einem Ruhepunkt, vgl. K. Barth, KD III/1, 317) gekommen: Der erschaffene Mensch wird in den für ihn bereiteten Garten versetzt, um ihn zu bearbeiten und zu bewahren. Doch wird die Interpretation zu beachten haben, daß jenem ersten Abschnitt im Zusammenhang der bis zum Ende von Kap. 3 reichenden Pa-